

Hamburg, 11. April 2021

Michelgruß zum 1. Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 1. Brief des Apostels Petrus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrus 1, 3).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Gebet:

Ehre sei Gott in der Höhe

und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an,

wir rühmen dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit:

Herr und Gott, König des Himmels, Gott und Vater, Herrscher über das All,

Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus. Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,

du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser.

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt: nimm an unser Gebet.

Du sitztest zur Rechten des Vaters: erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste,

Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen

Wochenlied: EG 108, 1. 2 Mit Freuden zart

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt

lasst uns zugleich fröhlich singen,

beid, groß und klein, von Herzen rein

mit hellem Ton frei erklingen.

Das ewig Heil wird uns zuteil,

denn Jesus Christ erstanden ist,

welchs er lässt reichlich verkünden.

2. Er ist der Erst, der stark und fest

all unsre Feind hat bezwungen

und durch den Tod als wahrer Gott

zum neuen Leben gedrungen,

auch seiner Schar verheißen klar

durch sein rein Wort, zur Himmelspfort

desgleichen Sieg zu erlangen.

Predigttext: Johannes 21, 1-14

1 Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: 2 Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. 3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb

hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. 8 Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. 9 Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. 10 Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. 12 Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. 14 Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

bevor der Auferstandene den Jüngern zum ersten Mal erscheint, haben sie sich aus Furcht vor Verfolgung und den Gegnern ihres so elendig am Kreuz gestorbenen Meisters versteckt und eingeschlossen. Sie werden froh, schreibt Johannes, als Jesus ihnen seine Wundmale zeigt und sie nun lebendig erfahren, dass er auferstanden ist und lebt. Gleich zweimal spricht Jesus seinen Jüngern seinen Frieden zu und beschenkt sie noch mit der Gabe des Heiligen Geistes, damit sie Vollmacht haben, Sünden zu vergeben oder eben nicht. Eine große Mission.

Dann, eine Woche später, als Thomas, dieser furchtsame und ungläubige Thomas, nun auch anwesend ist, sitzen die Jünger erneut hinter verschlossenen Türen. Ihre Freude über die Auferstehung Christi scheint ihren Mut nicht sonderlich beflügelt zu haben. Thomas erhält eine Extra-Lektion zum Thema Auferstehungsglauben. Und er ist ein gelehriger Schüler und soll ein Vorbild sein für alle Christenmenschen in der johanneischen Gemeinde damals, damit sie nicht den Kaiser in Rom als „Herrn und Gott“ verehren, wie er es fordert, sondern einzig und allein Jesus Christus. Gerade so, wie Thomas es sagt: „Mein Herr und mein Gott!“

Eigentlich wäre das ein wunderbarer Abschluss des Evangeliums. Der Heilige Geist ist den Jüngern eingehaucht, so wie Gott einst dem ersten Menschen der ersten Schöpfung seinen Lebensodem in die Nase geblasen hat; der Friede Gottes ist zugesprochen, so dass die Jünger sich nicht mehr fürchten müssen; und der „ungläubige“ Thomas hat sich in seinen anbetenden Worten zum einzig wahren Gott bekannt, der im Auferstandenen vor ihm erschienen ist.

Was wollen wir noch mehr? Zu dramatischer Musik könnte jetzt das Wort „Ende“ eingeblendet werden und danach der Abspann beginnen.

Doch Johannes geht noch einen Schritt weiter und beleuchtet in einem letzten Kapitel seines Evangeliums, wie sich all das, was den Jüngern an göttlicher Gnade und Herrlichkeit widerfahren ist, im alltäglichen Leben bewährt oder auch nicht.

Alles, was in diesem Evangelium geschrieben steht, von der Menschwerdung Jesu an: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit...“, über seine Zeichen und Heilungen und sein letztes Wort am Kreuz „Es ist vollbracht“ bis zu dieser Erscheinung des Auferstandenen vor seinen Jüngern – all das kommt hier nicht zu einem Abschluss, so dass wir das Buch zuklappen und ins normale Leben zurückkehren, sondern all das mündet in eine

Einladung, unser Leben mit diesem Mensch gewordenen, heilenden, versöhnenden und vergebenen Wort Gottes zu gestalten.

Jetzt, eine Woche nach Ostern, hören wir noch einmal von der Erscheinung des Auferstandenen. Aber was machen wir daraus als Gemeinde und als Gemeinschaft?

Johannes erzählt zunächst, was die Jünger damals machen. Sie warten, dass all das, was sie erlebt und erfahren haben, irgendeine Wirkung zeige. Wochen vergehen, Wochen voll großer Erwartungen und zugleich großer Enttäuschungen. Zweifel nagt. Was ist, wenn nicht eintrifft, was Jesus verheißen hat? Er hat sie angehaucht damals in dem Raum und gesagt: „Nehmt hin den Heiligen Geist!“ Aber sie merken ihn noch nicht, diesen Geist. Jesus hatte ihn mit hohen Worten verheißen, als Tröster und Anwalt hatte er ihn für sie angekündigt. Doch wo bleibt er?

Vielleicht ist es besser, in den alten Alltag zurückzukehren, denken sie und kehren zurück in ihre Vergangenheit, als hätten sie all das nicht gehört und erlebt, was ihr Leben für kurze Zeit völlig umgekrempelt hat; als hätten sie nichts von der Herrlichkeit und der Vollendung erlebt, die Jesus für sie verheißen hatte und die er ihnen doch leibhaftig geschenkt hat.

Im letzten Kapitel seines Evangeliums zählt Johannes erst einmal auf, wer da zusammengeblieben ist. Immerhin! Petrus, Thomas – unser Ungläubiger aus dem vorherigen Kapitel –, Nathanael, die Söhne des Zebedäus und zwei andere Jünger. Petrus ergreift das Wort, aber er sagt nicht: „Lasst uns den Auferstandenen bezeugen!“ Nein, er sagt „Ich gehe fischen“, gerade so, als wäre da nichts gewesen. Die Begeisterung für die Sache Jesu erlebt einen harten Angriff durch die Wirklichkeit des Lebens. Die Jünger sind ernüchtert und desillusioniert, weil die Welt trotz der Auferstehung Jesu offensichtlich genauso geblieben ist wie zuvor.

Also alles zurück auf Anfang. „Ich gehe fischen“. Petrus nimmt nicht mehr wahr, dass die Begegnung mit Jesus sein Leben so verändert hat, dass eine größere Aufgabe auf ihn wartet. Er, der ausgebildete Fischer fängt in dieser Nacht nicht einen einzigen Fisch. Es ist eigentlich zum Schmunzeln, wie der Evangelist Johannes diese Geschichte aufbaut: Petrus und die anderen Jünger versagen darin, der Verheißung Jesu zu folgen, obwohl er ihnen erschienen und sie ermutigt und gestärkt hat. Und in dieser Nacht versagen sie nun auch noch in dem, was sie eigentlich gut können. Kein einziger Fisch ist im Netz.

Wieder so ein nächtliches Versagen. Wie damals in der Nacht des Verrats, als Judas Jesus küsste und damit verriet, als Petrus Jesus verleugnete und schwor, er kenne ihn nicht, als alle – bis auf Johannes – vor dem Kreuz Jesu davonliefen.

Dieses Versagen heute Nacht scheint schlimmer, denn nun haben sie nicht einmal etwas für den Lebensunterhalt für den morgigen Tag.

Plötzlich steht da ein fremder Mann am Ufer. Wir als Leser des Evangeliums erfahren mehr als die Jünger. Johannes schreibt: „Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.“

Er sendet sie noch einmal aus zum Fischen. Doch das ist nur ein Bild, ein Symbol für ihre eigentliche Mission. Noch erkennen sie nicht, was das alles bedeutet. Noch erkennen sie ihn nicht, der sie erneut aus ihrem alten Leben ruft. Plötzlich dämmert es einem aus dieser Gruppe von Fischern: „Es ist der Herr!“

Sie machen einen reichen Fang. Sie werden an Land mit Brot und Fisch gespeist. Sie schweigen und wagen nicht zu fragen, wer der Fremde ist, denn sie wissen: „Es ist der Herr!“

Jesus lehrt seine Jünger ein weiteres Mal Umkehr. Umkehr aus ihrem alten Leben und dem Drang, immer wieder dahin zurück zu wollen. Umkehr heißt, sich mit Jesus auf den Weg zu machen und ihn auf diesem Weg zu suchen aus der Schrift, wie die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Umkehr heißt, offen zu sein, wenn er sich zeigt in unserem ganz normalen Leben – in einer Begegnung, in einem Wort, das uns trifft, in der geisterfüllten Einsicht: „Es ist der Herr!“, in einer liebevollen Geste oder einem tröstenden Wort. Umkehr heißt, die Furcht vor dem Leben und vor dem Sterben zu lassen und nach vorn zu gehen, der Herrlichkeit entgegen, in die hinein Jesus verherrlicht worden ist.

Jesus isst mit seinen Jüngern. Es ist die Erfahrung dieser gnadenvollen Gemeinschaft, die sie heilt und ermutigt, zu erkennen, wer sie sind im Licht der Auferstehung Jesu und diesen Glauben zu bezeugen in und vor einer Welt, die feindselig ist und von der sie verfolgt werden. Ihre Mission ist unsere Mission. Sie hat keine Erfolgsgarantie. Ihr Ausgang ist so offen wie ein nächtlicher Fischzug, bei dem nichts im Netz ist. Doch geprägt ist die Mission von diesem morgendlichen Frühstück am Strand mit Brot und Fischen und einem Freund, von dem sie wissen und wieder und wieder erfahren, wie sehr er sie liebt und wie reich er sie mit seinem Frieden beschenken, erfüllen und stärken will. Nicht nur sie. Auch uns.

Und dieser Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Fürbitten am 1. Sonntag nach Ostern – Quasimodogeniti:

Lasst uns beten:

Auferstandener Herr, den kein Grab mehr hält, den keine Zeit mehr begrenzt, den kein Gedanke mehr fasst, in dir steht das Unbegreifliche vor uns, wird das Unmögliche wahr. Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?

Für alle, die in sich selbst gefangen sind und nur dem Kreis ihrer eigenen Möglichkeiten trauen, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Für alle, die in der Enge unserer Welt nach dir fragen, die dich suchen wie die Luft zum Atmen, die sich sehnen nach der Freiheit der Kinder Gottes, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Für alle, denen keine Hoffnung bleibt, die in Bedrängnis verstummen, die ohne Aussicht auf Heilung oder Hilfe sind, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Für alle, die sich selbst verloren haben in der untergründigen Gewalt von Ideologien, die Andersdenkende verachten, die blind geworden sind für die Weite und Würde und Widersprüchlichkeit allen Lebens, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Für alle Ausgenutzten, für alle, die nur noch funktionieren, für alle, deren Lebensentwürfe zerbrochen sind, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Für Paul, das getaufte Kind, dass sein Leben glücklich sei und er deine Liebe und deinen Segen erfahre. Für seine Eltern und Paten, dass sie ihn begleiten, ihn Mut und Menschenliebe lehren und dass du bei ihm bist auf allen seinen Wegen, bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Auferstandener Herr, in dir wird das Undenkbare wahr: Der Tod ist zur Tür ins Leben geworden. Wir können dieses Geheimnis nicht begreifen, aber wir wollen im Glauben darin heimisch werden als deine Kinder.
Dir vertrauen wir uns an in Zeit und Ewigkeit.

Michel-Segen April 2021:

Gott, der das Licht erschuf,
mache es hell in dir und um dich herum.
Er vertreibe deine Angst
und mache deine Seele weit.
Er schenke dir Geduld
und lasse dich befreit aufbrechen.

So segne und behüte dich der treue und barmherzige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.